

Predigt am Fest Mariä Erwählung: 8.12.2006 – 40 Jahre Konzilsende

Am 8. Dezember 1965 hat Papst Paul VI. nach einem bewegenden Gottesdienst auf dem Petersplatz in Rom das II. Vatikanische Konzil feierlich beendet. Er entließ die Konzilsväter mit den lateinischen Worten: „*In nomine Domini Jesu Christi ite in pace! – Im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Geht in Frieden!*“ Zuvor hatte der Papst eine Botschaft des Konzils promulgiert, gerichtet an die Regierungen, die Intellektuellen, an die Künstler, die Frauen, die Arbeiter, die Armen und Kranken und an die Jugend. Die Bischöfe hatten das Versprechen abgelegt, die Konzilsbeschlüsse in ihren Bistümern umzusetzen und getreu zu diesem geistgewirkten Aufbruch zu stehen. Das alles geschah auf den Tag heute vor 40 Jahren.

Papst Paul VI, der seinerzeit eine eigene Enzyklika („*Marialis cultus*“) der rechten Marienverehrung gewidmet hatte, er hat mit Bedacht den feierlichen Schluß des Konzils auf ein großes Marienfest gelegt. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß die Aufgabe dieser großen Kirchenversammlung schlußendlich darin bestand, ähnlich wie Maria Jesus Christus zu den Menschen zu bringen und diesen epochalen Aufbruch der Kirche unter ihre Fürsprache zu stellen. Wer, wenn nicht sie, verstand sich auf das Wehen und Wirken des Geistes Gottes?

Leider Gottes wurde die Gottesmutter in der Folge des Konzils von ganz bestimmten Kreisen und Gegenkräften für sich vereinnahmt, um Wasser auf die Mühlen jener „Unheilspropheten“ zu leiten, vor denen schon Johannes XXIII. bei der Konzileröffnung gewarnt hatte. Er meinte damit all jene in den eigenen Reihen, die auch in der Kirche nur Niedergang und Verfall wittern und sich nicht scheuen, auch das II. Vatikanum, sozusagen, mit einem „Verfallsdatum“ zu versehen. Maria muß es sich bis heute gefallen lassen, als „letzte Rettung“ herzuhalten, weil ansonsten der sündigen Menschheit und treulosen Christenheit Verwerfung, ja Verdammnis drohten. Zur Beglaubigung dieser düsteren Botschaft hat man dann auch entsprechende Worte der Gottesmutter parat, die sie bei irgendeiner ihrer vielen Erscheinungen gesagt haben soll. Diese Schlagseite vieler frommer Gemüter macht Maria, die Mutter Jesu Christi, die starke Frau inmitten der Apostel, zu einem Symbol der Angst und Enge wo sie doch das große Zeichen der Hoffnung ist, daß Gott seine Kirche nicht verläßt.

So nämlich äußerte sich das Konzil über Maria! Es ist schon ein kleines Wunder zu nennen, daß der Lehrtext über die Gottesmutter Maria in die großartige Konstitution „*Lumen gentium*“ über die Kirche (!) aufgenommen wurde. Viele Konzilsväter wollten ihr eine eigene Marien-Konstitution widmen, in der die Lehre über die Rolle Marias in der Erlösung, ja sogar ihre Miterlöserschaft niedergelegt werden sollte. So aber entschied sich das Konzil nach teilweise heftigen Diskussionen, die Lehre über Maria ganz und gar einzubetten in die dogmatische Konstitution über die Kirche, wo sie im VIII. Kapitel 18 Artikel umfasst. Damit hat sich die höchste Autorität der Kirche (Papst und Konzil) gegen eine maßlose Ausweitung der Mariologie ausgesprochen und auch all jenen eine Absage erteilt, die die Gottesmutter gegen die pilgernde, d.h. sich bewegende und verändernde, ja sich stetig erneuernde Kirche in Stellung bringen wollten.

Das Konzil hat entschieden oder besser bekräftigt: Maria, die Mutter des Herrn, steht der Kirche nicht gegenüber, sondern mitten in ihr. Sie wird sogar Typus, das Urbild der Kirche, genannt. An ihr sollen wir ablesen, wie Christus seine Kirche gewollt hat. Ganz Gott hingegeben und gerade deshalb ganz bei den Menschen. Das Konzilsende am Fest der Erwählung Mariens sollte der Kirche zeigen, wo es „lang gehen“ soll im Sinne der Kirchenversammlung: Hinzuweisen auf Jesus, „Gottes und Marien Sohn“ und seinem Evangelium den Weg zu bahnen - in einer echten Zeitgenossenschaft mit dem modernen Menschen. Maria ist nicht nur da für die ewig Gestrigen in der Kirche. Sie ist an der Seite auch derer, die sich die Kirche lebendiger und optimistischer wünschen. „*In nomine Domini: Itē in pace – Im Namen des Herrn: Gehet (nicht: Bleibet stehen) in Frieden!*“, sagte Paul VI. Machen wir uns als Volk Gottes – mit Maria – neu auf den Weg!